

E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN

EF Mathematik; Informatik

EFB Informatik

Personale Informationsmittel

Ada LOVELACE

AUFATZSAMMLUNG

15-4 *Ada Lovelace* : die Pionierin der Computertechnik und ihre Nachfolgerinnen / hrsg. von Sybille Krämer. - Paderborn : Fink, 2015. - 221 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-5986-2 : EUR 19.90 [#4297]

Ada Lovelace (1815 - 1852), die Tochter des berühmten englischen Dichters George Gordon Lord Byron,¹ die ihren Vater wohl nie gesehen hatte, nimmt in der Geschichte oder besser Vorgeschichte des Computers eine wichtige Rolle ein.² Dies ist auch der Anlaß für das Heinz-Nixdorf-MuseumsForum (sic) in Paderborn, von September 2015 bis Juli 2016 eine Ausstellung über Ada Lovelace und andere Frauen in der Computergeschichte zu zeigen. Ada Lovelace war natürlich auch schon bisher im Zusammenhang mit Charles Babbage Teil der ständigen Ausstellung dieses eindrucksvollen Museums. Jetzt aber wird mit diesem Schwerpunkt nochmals gesondert darauf hingewiesen. Nun könnte man derlei als nur einen weiteren Baustein im heute leider üblichen Gendertheater ansehen, daß nun auch die Frauen hinter dem Computer ans Licht gezerzt würden. Wie aber verhält es sich damit?

¹ Vgl. zur literaturgeschichtlichen Bedeutung Byrons zuletzt "**... wir schaffen aus Ruinen**" : der Byronismus als Paradigma der ästhetischen Moderne bei Heine, Lenau, Platen und Grabbe / Anastasia Risch. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2013. - 394 S. ; 24 cm. - (Philologie der Kultur ; 7). - Zugl. leicht überarb. Fassung von: Zürich, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-8260-5098-5 : EUR 48.00 [#3234]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392737965rez-1.pdf> - Ferner: **Heine und Byron** : Poetik eingreifender Kunst am Beginn der Moderne / Alexandra Böhm. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - 467 S. : Ill. ; 23 cm. - (Hermaea ; N.F. 126). - Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 2010. - ISBN 978-3-11-027875-0 : EUR 119.95 [3101]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370102894rez-1.pdf>

² Als einschlägige biographische Publikation siehe z.B. **Byrons Tochter** : Ada Lovelace - die Poetin der Mathematik / Benjamin Woolley. Aus dem Engl. von Katharina Kramer. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Taschenbuch-Verlag, 2005. - 453 S. ; 19 cm. - Einheitssacht.: The bride of science <dt.>. - (Aufbau-Taschenbücher ; 2123). - ISBN 3-7466-2123-2 : EUR 9.95.

Schauen wir in den als Begleitband zu der Ausstellung konzipierten Sammelband, um hier klarer zu sehen. Allerdings werde ich mich in dieser Rezension auf den ersten von drei Teilen des Buches konzentrieren,³ die sich konkreter mit Ada und ihrem Umfeld auseinandersetzen, während der zweite und dritte Teil deutlich spätere Phänomene in den Blick nehmen, nämlich „rechnende Frauen“ in der Geschichte des 20. Jahrhunderts und die Rolle von Frauen in der Ingenieurtradition, sowie aktuelle Tendenzen der Digitalisierung, bei denen Frauen eine maßgebliche Rolle spielen. Diese sind höchst interessant und auch zweifellos allein deshalb wertvoll, weil sogar einige Computerspezialistinnen selbst zu Wort kommen. Es ist also hier nicht nur ein kulturwissenschaftliches Reden über Ingenieurinnen und Computerwissenschaftlerinnen zu finden, was sehr erfreulich ist – und wenn die Paderborner Ausstellung sowie das Buch Frauen dazu motivieren sollte, sich verstärkt mit mathematischen und ähnlichen Themen zu befassen, wäre dies ebenfalls sehr zu begrüßen. Inwiefern es aber tatsächlich darauf ankommt, wie Heidi Schelhowe in ihrem Beitrag schreibt, „die Informatik selbst zu verändern, sie von ihren Prägungen und Hindernissen durch geschlechtsspezifische Zuschreibungen zu befreien sie für die große Diversität unterschiedlicher Bereich und Zugänge zu öffnen“ (S. 141), vermag der Rezensent nicht zu beurteilen, weshalb es hier dahingestellt sei.

Die Themen in diesen letzten beiden Teilen reichen von der Rolle von Frauen im Zweiten Weltkrieg über interessante Erfahrungsberichte wie von der ersten Softwaretechnik-Professorin in Deutschland, der 1978 an die Technische Universität Berlin berufenen Christiane Floyd, die auch zugleich die erste Informatikprofessorin in Deutschland war, bis zur digitalen Medienkunst.

Nun aber zu Ada Lovelace und ihrem Umfeld. Die Tochter des berühmten englischen Dichters Byron lernte ihren Vater selbst nie kennen, da sich die Mutter von ihm trennte und dieser für immer England verlassen sollte. Ada wurde, da die Mutter die Entfaltung poetisch-romantischer Anlagen verhindern wollte, besonders in naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet (S. 19). Doreen Hartmann schildert in ihrem Aufsatz sehr instruktiv Leben und Werk von Ada Lovelace zwischen Mathematik und Poesie. Ada wurde nur 36 Jahre alt – und hat doch den Ruf, die erste Programmiererin der Geschichte zu sein. Inwiefern dies zutrifft, was also tatsächlich ihr Beitrag anlässlich eines Entwurfs von Babbage für eine *analytical engine* war, wird so auch ausführlich thematisiert, und zwar von der Herausgeberin selbst. Sie erklärt dies alles so, daß es in den Grundzügen auch für den Laien verständlich ist. Babbages Maschine wurde bekanntlich nie gebaut, aber Lovelace entwickelte in diesem Kontext Fragestellungen bzw. Perspektiven, die von großer Bedeutung sind, weil sie nämlich die Rolle erkannte, „die darin liegt, einem Apparat, der eine universale, also unfestgelegte Maschine ist, Befehle einzugeben, die ihn in eine spezielle Maschine verwandeln“ (S. 88). Außerdem habe sie erkannt, daß diese Programmierung in einer Symbolsprache erfolgen muß.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1070936731/04>

In weiteren Beiträgen wird die Naturwissenschaftlerin Mary Somerville als Lehrerin, Freundin und Vorbild von Ada Lovelace vorgestellt (Annette Pohlke), die mit Ada gemeinsam hatte, daß sie ihren wissenschaftlichen Ruf durch die Anfertigung einer Übersetzung erwarb. Die Darstellung gibt hier interessante Aufschlüsse darüber, in welchen Kontexten Frauen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts naturwissenschaftlich-mathematisch forschend tätig sein konnten. Ada Lovelace war, wie auch der Beitrag von Doreen Hartmann zeigt, auf die Korrespondenz mit anderen Gelehrten angewiesen, um an deren Texte zu kommen, und sie nutzte die für Frauen möglichen Weiterbildungsoptionen, etwa den Besuch öffentlicher Vorträge z.B. am Royal Institute of Science and Technology, während der Zugang zu Universitäten, Akademien und Bibliotheken für Frauen oft nur sehr eingeschränkt oder gar nicht möglich war (S. 22 - 23). Jens Schröter erörtert in einem knappen Aufsatz die Bedeutung von Ada Lovelace für das Universalmedium Computer, während der Babbage-Spezialist Bernhard Dotzler sich sehr textnah der wissenschaftlichen Kooperation von Babbage und Lovelace widmet, die das wissenschaftsgeschichtliche Kernstück des Buches darstellt. Der Teil über Ada Lovelace wird durch einen knappen Aufsatz von Marie Luise Angerer abgerundet, der die Wirkungsgeschichte oder mythenbildende Rezeption der Figur Ada Lovelace präsentiert, wie sie von dem 1998 auf den Markt gebrachten Film *Conceiving Ada* von Lynn Hershman Leeson inszeniert wurde.

Der Band, der auch ausführliche Informationen zu den Beiträgerinnen und Beiträgern enthält, schließt mit einer Bibliographie von Katharina Kausch zu Ada Lovelace, die thematisch eigentlich am Schluß des ersten Teils ihren Platz hätte finden müssen (S. 213 - 215). Sie ist für die weitere Befassung mit der Tochter Byrons und ihrer Stellung in der Wissenschaftsgeschichte unverzichtbar.

Insgesamt kann der Band jedem empfohlen werden, der sich für die Computer- und Programmierungsgeschichte interessiert oder der etwas über die wissenschaftsgeschichtlichen Konstellationen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfahren möchte. Die Faszination, die von dem ungewöhnlichen Leben von Ada Lovelace ausgeht, ist nicht verblaßt, sondern kommt erst heute richtig zur Geltung.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz434309796rez-1.pdf>